

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1905

57 (8.3.1905)

Durlacher Wochenblatt.

== Tageblatt. ==

N 57.

Abonnementspreis: Vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pf. Im Reichsgebiet Mk. 1.35 ohne Bestellgeld.

Mittwoch den 8. März

Einrückungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf. Reklamezeile 20 Pf.

1905.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 7. März. Der Großherzog hat dem wiederholten Ersuchen des Staatsministers v. Brauer um Enthebung von seinem Posten entsprochen und ließ ihm ein huldvolles Handschreiben unter gleichzeitiger Verleihung des Hausordens der Treue zugehen. Als Nachfolger soll der Präsident des Ministeriums der Justiz, des Kultus und des Unterrichts, Frhr. v. Dusch, der sein bisheriges Portefeuille beibehält, in Aussicht genommen sein. Das Portefeuille des Ministeriums des Großherzogl. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten übernimmt der Ministerialdirektor Frhr. v. Marschall. (Straßb. Post.)

Karlsruhe, 7. März. Für den Rücktritt des Staatsministers v. Brauer sind, wie ich von unterrichteter Seite höre, lediglich gesundheitliche Rücksichten maßgebend, politische Erwägungen scheinen ausgeschlossen zu sein. Daß die Gesundheit v. Brauers schon lange erschüttert war, ist jedermann bekannt. (Straßb. Post.)

† Mannheim, 7. März. Zu der Morstat. Das Resultat der Untersuchung mit den Bluthunden ist für Becker ungünstig ausgefallen. Die Hunde stellten sich immer gegen Becker. Um jeden Zweifel auszuschließen, waren im Amtshofe noch mehrere Hättlinge aufgestellt. In der Wohnung der Frau Witwe Kirsch wurden alle mit Blut bespritzten Gegenstände, u. a. eine Peiste an der Tür, an der sich der Mörder die Hände abgeputzt, entfernt, um chemisch geprüft zu werden. Die Leiche der Ermordeten wurde nach dem Heimatsort Helmstadt überführt.

† Offenburg, 7. März. Eine mittelbadische Gartenbau-Ausstellung, veranstaltet von den selbstständigen Gärtnern des Bezirks Offenburg, findet vom 23. bis 27. September hier statt.

K. Aus Mittelbaden, 7. März. Für den viehzüchtenden Landwirt sind heutzutage günstige Gelegenheiten zum Verkauf und Ankauf von Zuchtieren von größter Wichtigkeit. In

dieser Beziehung gewinnt der von dem Verband der 17 mittelbadischen Zuchtgenossenschaften in diesem Jahre zum drittenmal und zwar am 9. und 10. Mai in der sehr günstig gelegenen Kreisstadt Offenburg, in geräumigen Markthallen veranstaltete Zentral-Zuchtviehmarkt eine immer größere Bedeutung. Bei einer Zufuhr von 539 Tieren im vorigen Jahre betrug der Absatz über 54 Prozent, ein Beweis, daß die zahlreich erschienenen Käufer die Güte des mittelbadischen, mitgergebenen Stummentaler Rindes zu schätzen wußten. Auch in diesem Jahr steht eine reichliche Beschickung des fraglichen Marktes mit Farren, Kühen, trächtigen Kalbinnen und Junggründern in Aussicht, so daß wir jetzt schon die Gemeinden, Kreis- und Gaukommissionen, sowie die einzelnen Landwirte und Kaufleute überhaupte auf den fraglichen Zentralmarkt aufmerksam machen und zu recht zahlreichem Besuch einladen möchten. Zu jeder gewünschten Auskunft sind das Verbandspräsidium in Emmendingen und der Großzuchtinspektor A. Hink in Freiburg gerre bereit.

† Freiburg, 7. März. In Ebnet erlitt die 26 Jahre alte ledige Luise Kuh durch Explosion einer Petroleumkanne so schwere Brandwunden, daß sie andern tags starb.

† Schopfheim, 7. März. Als sozialdemokratischer Kandidat für die Landtagswahlen im Bezirk Schopfheim-Schönan (13.) wurde laut „Volksfreund“ W. Engler in Freiburg aufgestellt.

Deutsches Reich.

Koburg, 7. März. Herzog Karl Eduard, der sich zurzeit bei den Eltern seiner Braut in Holstein aufhält, ist an Bronchialkatarrh erkrankt und mußte seine Rückreise nach Potsdam verschieben.

* Leipzig, 7. März. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Dr. med. Gottschalk und des Redakteurs Linde und von 6 weiteren Sozialdemokraten, die vom Landgericht Königsberg am 26. Mai 1904 wegen Hausfriedensbruchs, begangen bei der Wählerversammlung der vereinigten liberalen

Parteien am 2. Februar 1903, zu 2 Wochen bis zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt waren.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 7. März. Der Hausbesitzer Darmstädter wurde von seinem 32jährigen Sohne mit dem Messer überfallen und schwer verletzt. Der Vater riß sich los, holte einen Revolver und gab auf den inzwischen von den Hausgenossen und der Polizei festgenommenen Sohn 2 Schüsse ab, die diesen sofort töteten. Der Vater ringt mit dem Tode. Die Ursache des Streites lag in Geldforderungen des Sohnes.

Frankreich.

Paris, 6. März. Wie aus Petersburg gemeldet wird, überreichte die Gemahlin des französischen Botschafters der Frau Stössel eine goldene Medaille, wobei sie ihre Bewunderung der französischen Frauen anlässlich ihrer heroischen Taten in Port Arthur ausdrückte. Frau Stössel dankte in bewegten Worten. Auch General Stössel sprach der Gemahlin des französischen Botschafters seinen Dank für die seiner Gattin zuteil gewordenen Ehrungen aus.

Scandinavien.

* Christiania, 7. März. Der Kronprinzenregent beauftragte den Finanzminister Michelsen mit der Bildung des neuen Ministeriums. Michelsen antwortete hierauf, daß er aus Gesundheitsrücksichten große Bedenken hege, den Auftrag zu übernehmen, sollte er jedoch nach der Konferenz mit den leitenden Männern des Storting die Uebernahme des Auftrages als seine Pflicht ansehen, so würde er sich ferner nicht weigern.

Portugal.

* Lissabon, 7. März. Der spanische Dampfer „Villa Veire“, von Middelsborough kommend, mit der Bestimmung nach Genua, ist, 25 Meilen von der Küste gegenüber Aveiro, gekentert. Schiff und Ladung sind verloren. 12 Leute der Besatzung sind gerettet, 13 werden vermisst.

Italien.

* Rom, 7. März. Die „Tribuna“ meldet aus Florenz: Gräfin Montignoso hat heute die Villa Papiniano verlassen und hat mit der Prinzessin Monika und einer Doune in

Feuilleton.

36)

Die Söhne des Waffenschmieds.

Original-Roman von E. Heinrichs.

(Fortsetzung).

„Ah, Sie hoffen, daß der Räuber die Papiere hier in der Bank einlösen wird?“ fragte Wendel erstaunt.

„Allerdings; weshalb sollte er das nicht tun, da er keine Ahnung von dem gefundenen Notizbuch haben wird.“

„Sie vergessen, daß er nur dieses Buches halber als Gespenst wiederkehrte.“

„All right, Sir! Wir müssen es aber doch voraussetzen. Wie denken Sie darüber?“

„Ich glaube, daß er kein solcher Dummkopf sein, sondern die Papiere längst bei einem beliebigen Bankier verkauft haben wird, Mr. Hunt!“

Dieser starrte ihn wieder etwas verblüfft an und griff dann, sich rasch erhebend, nach seinem Hut. „Ich muß mich sofort erkundigen, ob die Polizei informiert ist,“ sagte er hastig.

„Wollen Sie mir einen Gefallen erzeigen, verehrter Kollege?“ fragte Wendel, ihm die Hand reichend.

„Sprechen Sie!“

„Erstens, der Polizei meine Anwesenheit resp. Privat-Nission zu verschweigen und mir zweitens die Wirtshäuser zu nennen, welche mein braver John Watson, der sich für heute Urlaub erbeten, gewöhnlich besucht, da ich ihn sprechen möchte.“

„John Watson verkehrt meistens in Southwark, Kastlestreet im „Goldenen Pfau“, auch wohl links um die Ecke in der Parkstreet im „Fliegenden Fisch.“ Und was meine Verschwiegenheit hinsichtlich Ihrer Person anbetrifft, Sir, so können Sie vollständig beruhigt sein — ich kenne Sie nicht.“

„Dank Ihnen, Mr. Hunt!“ versetzte Wendel, ihm seine Cigarrentasche präsentierend. „Werde vielleicht morgen das Vergnügen haben, mit Ihnen eine Flasche Wein zu leeren, da ich mir London noch einmal recht anschauen möchte. Im „Goldenen Pfau“ und „Fliegenden Fisch“, sagten Sie?“

„Southwark, Kastlestreet und Parkstreet, am besten, ein Cab zu nehmen, Sir, finden in dem Strahengewirr Ihr Lebtag sich nicht zurecht.“

Wendel dankte verbindlich, und Mr. Hunt ging eiligst fort. Während jener aus Fenster trat und dem Detektiv, der gleich darauf das Haus verließ, lächelnd nachblickte, sah er plötzlich zwei Herrn in dem Strom der Passanten

auftauchen, welche sein lebhaftes Interesse erregten. Der eine war Mr. Spor, der andere Mr. North, welcher einen übermäßig breiten Schlapphut, der sein Gesicht beinahe ganz verdeckte, trug. Die Herren schüttelten sich die Hände, tauschten einige Worte mit einander und trennten sich dann nach entgegengesetzten Seiten.

Wendel hatte beide scharf aufs Korn genommen, dann blitzschnell seinen Hut ergriffen und das Haus verlassen. Ohne Bestimmen folgte er dem Herrn mit dem Schlapphut, welchen er erst bei einem Straßenübergang erblickte. Derselbe stand hinter John Watson, was den kleinen Wendel bewog, sich in Schlangenwindungen in die unmittelbare Nähe des interessanten Schlapphutes zu bringen. Sein Gehör war ebenso scharf wie seine Sehkraft, und so vernahm er in dem allgemeinen Getöse eine zischende Stimme, welche die Worte „Goldener Pfau“ und „9 Uhr abends“ dem vor ihm stehenden Watson zuraunte. Er sah, wie letzterer den Kopf bejahend neigte, ohne sich umzublicken und hatte noch Zeit, das Gesicht des Gentlemans trotz des breiten Schlapphutes einer kurzen scharfen Prüfung zu unterziehen.

Mit großer Höflichkeit und seinem sanften Lächeln suchte Herr Wendel sich jetzt wieder rückwärts zu konzentrieren, was ihm auch mit

Fiesole in Hotel „Aurora“ Wohnung genommen. Die Gräfin hat einen Teil ihrer Dienerschaft entlassen.

Rußland.

Petersburg, 7. März. Amtlich wird bekannt gegeben: Da die Bildung der Kommission für die Arbeiterfrage unter dem Vorsitz des Senators Schidlowsky infolge der Erklärung der Arbeiter, daß sie keine Vertreter wählen werden, in dem geplanten Bestand unmöglich ist, ist die Kommission am 5. auf kaiserlichen Befehl geschlossen worden.

Petersburg, 7. März. Im Palais Zarsoje Selo wurden gestern 118 Seefadetten und 32 Jüglinge der Marineingenieurschule, die zu Offizieren befördert worden sind, dem Kaiser vorgestellt. Der Kaiser richtete dabei an die Beförderten eine Ansprache, in der er die Meinung aussprach, daß besonders gegenwärtig alles sich zur Verteidigung der Ehre und des Ruhms Rußlands zusammenschließen müsse. Er hoffe, sie würden ihren älteren Kameraden nachsehen, die alles getan hätten, was sie konnten, und alle Kräfte aufbieten, um den Ruhm der Flotte aufrecht zu erhalten.

* Petersburg, 8. März. Witte reichte gestern dem Zaren sein Abschiedsgesuch ein, motiviert durch Vertrauensmangel.

Amerika.

* New-York, 7. März. Die Angestellten der Verbindungsbahnen sind heute früh auf den Untergrund- und Hochbahnen in den Ausstand getreten infolge der Weigerung der Verwaltung, die gestellten Forderungen zu bewilligen. Der Ausstand erstreckt sich auf 5000 Angestellte und hemmt fast den ganzen Verkehr, sodaß es für viele Stadtbewohner der unteren Stadt unmöglich ist, zur richtigen Zeit die Geschäftsstellen zu erreichen. 3000 Polizeibeamte bewachen die Stationen der Untergrund- und Hochbahnen.

* New-York, 7. März. Die Züge sind mit neuem Personal besetzt. Nach 4 Uhr morgens wurde dem Publikum gestattet, auf den Untergrund- und Hochbahnen auf eigene Gefahr zu fahren. Abteilungen von Ausständigen stehen an den Eingängen zu den Stationen und warnen die Fahrgäste vor der Fahrt, die infolge der Unerfahrenheit der Mannschaften gefährlich sei. Nach 8 Uhr besserte sich die Lage auf der Untergrundbahn. Die Züge verkehren häufig, auch fahren einige Schnellzüge.

* New-York, 8. März. Der Ausstand der Arbeiter der Untergrund- und Hochbahn dauert fort. Auf eine Anzahl von Zügen wurde mit Steinen geworfen, auf anderen Zügen wurden die Führer von den Ausständigen überwältigt, worauf die Arbeitswilligen die Züge verließen. Bei der Endstation der Untergrundbahn stießen zwei Züge zusammen, zwei Personen wurden getötet, 23 verletzt.

Der russisch-japanische Krieg.

* Petersburg, 7. März. Ein Telegramm des Generaladjutanten Kuropatkin vom 5. März besagt: Der Feind rückte auf dem rechten Ufer des Hunho auf Nufintong vor, wurde aber zurückgeschlagen. Unsere Truppen nahmen hierauf die Offensive wieder auf und besetzten Nufintong und mehrere andere Ortschaften. Auch ein feindlicher Angriff auf Elcassa wurde abgewiesen. In der Nähe des Butilowhügel machten wir hundert Gefangene. Der Feind griff Kardolisan an, wurde aber auch hier zurückgeschlagen; Oberst Rumschewitsch wurde hierbei verwundet. Der Feind wich in südlicher Richtung von unseren Stellungen beim Kutulinpaß zurück. Unsere Jäger gingen bis Schunshusi und Schankheasi vor. Es gelang, die japanischen Streitkräfte bei Ubenapusa zurückzuschlagen. Der Feind ging auf seine früheren Stellungen bei Kudiasa zurück. Unsere Truppen besetzten dann nach einem Kampfe die Anhöhe, welche die Umgebung beherrscht. Ein zweites Telegramm Kuropatkins vom 5. März lautet: Im Zentrum herrscht Ruhe. Auf der rechten Flanke im Westen von Mukden hält der Angriff an. Der Feind bemühte sich, ein Dorf zu besetzen, wurde aber zurückgeschlagen. Um 11 Uhr abends wurde der zehnte Angriff abgewiesen. Unsere Artillerie bei Erda unterstützte uns beim Zurückschlagen des Angriffs auf den Butilowhügel. Gestern gegen Mitternacht griff der Feind Kardolisan an; wurde aber nach dreistündigem Kampfe zurückgeschlagen. Vor dem Kutulinpaß lagen dreißig japanische tote Offiziere und 2000 japanische Soldaten. Einen Teil derselben haben wir beerdigt. — Später griffen die Japaner neuerdings unsere Stellungen bei Uzenapusa an. Unsere Abteilung bei Tomaguchan wies mehrere Angriffe der Japaner ab. Die Verluste der letzteren sind bedeutend. Eine Abteilung auf der äußersten Linken besetzte einen Paß zehn Werst östlich von Kudiasa. Eine japanische Eskadron und eine halbe Kompanie Infanterie wichen in Unordnung zurück.

* Petersburg, 8. März. (Petersburger Tel.-Ag.) Der 10-tägige blutige Kampf läßt nicht nach, sondern wird noch immer hartnäckiger. Die Russen, die ihre rechte Flanke nach Norden herumgebogen haben, stehen parallel zur japanischen Umgebungskolonne. Beide Gegner halten standhaft ihre Stellung. Täglich werden japanische Gefangene eingebracht. Im Laufe des Tages fand ein bedeutender Kampf bei Tschnantun auf dem Wege nach Simminting statt. In der vergangenen Nacht griffen die Japaner neuerdings die Abteilung Rennenkampf am Gutalin-Paß und die Stellungen in der Nähe des Butilow-Höhe an.

* London, 8. März. Der Reutersche Korrespondent im russischen Hauptquartier meldet aus Mukden von gestern: Heute wütete der Kampf auf der rechten Flanke bis abends fort. Gegen abend hatten die Japaner eine

gute Stellung eingenommen bei Matschiapu und drangen noch nach Norden vor, ohne jedoch, wie es scheint, ihren Zweck zu erreichen. Die Verluste der Russen in dieser Schlacht sind bereits bedeutender als bei Pianjang, die der Japaner noch größer. Am 25. besetzte die japanische Infanterie Jenschifu.

Petersburg, 7. März. Die Zahl der Städte mehrt sich, deren Einwohner erklären, Spenden für das Rote Kreuz nicht mehr liefern zu wollen. Diese Abneigung erklärt sich daraus, daß ganze Waggonladungen Spenden einfach „verschollen“ sind. Die Abrechnungen des Roten Kreuzes über Geldspenden sind überdies so wirr und unklar, daß es ganz selbstverständlich erscheint, wenn die Gesellschaft dieser Institution ein sehr lebhaftes Mißtrauen entgegenbringt.

Verschiedenes.

— Die neue deutsche Arzneitaxe ist aufgrund der Oktoberpreislifte der Drogisten fertiggestellt worden, wobei etwaige erhebliche Preisänderungen nachträglich noch Berücksichtigung gefunden haben. Das Prinzip der Pauschalberechnung der Arbeitspreise, wie es die heftige Arzneitaxe eingeführt hat, ist soviel als möglich zur Anwendung gekommen. Die Arzneitaxe sieht eine Gebühr für Dienstleistungen in der Nacht vor. Die Ausgabe der Taxe wird nicht vor Mitte dieses Monats erfolgen.

— Ein Simplonmuseum richtet, wie man der „Fik. Ztg.“ aus Mailand mitteilt, der Geologe Professor Malladra im Rosminianer-Institut im Domodossola ein. Er hat bereits 600 Gesteinsarten, die beim Tunnelbau gefunden wurden, gesammelt; außerdem werden die Modelle der dabei verwendeten Maschinenbohrer und Stützgerüste, sowie die über das Werk erschienene Literatur im Museum Aufnahme finden.

— Achtung vor falschen 100-Mark-Scheinen mit dem Datum 1. Juli 1898 wird amtlich anempfohlen. Diese „Banknoten“ sind mit großem Geschick in Verkehr gebracht worden, obgleich sie 1 Millimeter schmaler und etwa 2 Millimeter länger sind als die echten Kassenscheine. Ein Hauptmerkmal des Falsifikats besteht darin, daß der Druck der Worte: „Reichsbanknote“ und „Einhundert Mark“ ziemlich stark ausgefallen ist und daß die feineren Randverzierungen bei den Anfangsbuchstaben dieser Worte zum Teil ganz fehlen.

[Amtsgericht Durlach.] Tagesordnung zu der am Donnerstag den 9. März, vormittags 9 Uhr, stattfindenden **Schöffengerichtssitzung.** 1) August Hurk von Wöschbach wegen Körperverletzung. 2) August Reichard Dopf von Grödingen und Genossen wegen Körperverletzung. 3) Karl Friedrich Eberle von Wilsfödingen und Genossen wegen Körperverletzung. 4) Ferdinand Schäußle von Derbingen wegen Bettels. 5) Albert Weber, Kaufmann in Karlsruhe, wegen Uebertretung des § 2 des Gesetzes vom 15. August 1898. 6) Adolf Gutmann von Karlsruhe und Genossen wegen Jagdvergehens. 7) Hermann Raag in Kleinsteinbach wegen Verleumdung.

seiner gewohnten Taktik so ausgezeichnet gelang, daß er sich schon nach wenigen Augenblicken, ohne von Watson bemerkt worden zu sein, aus dem Menschenmüchel befreit hatte und nun rasch mit einem tiefen Atemzuge seinem Hotel wieder zuschritt.

In seinem Zimmer notierte er sich sorgsam, was er gehört hatte und versank dann in ein lauges ernstes Nachdenken. Er besand sich nun schon seit drei Tagen in London; sein Chef, der Kommissär Reinick, mußte seinen Brief empfangen haben. Ob derselbe ihm auch ferner freie Hand ließ? — Eine Wolke legte sich auf seine Stirn.

„Nur noch einige Tage, da das Glück mich augenscheinlich begünstigt,“ murmelte jetzt Wendel, „ich würde in diesem Falle nicht gehorchen können.“

Im selben Augenblick wurde an die Tür geklopft und dann überreichte der Kellner ein Telegramm an Mr. Kosmeier.

„Meine Ahnung!“ murmelte er, es rasch öffnend.

Das Telegramm enthielt nur die wenigen inhaltsschweren Worte: „H. hat ihn schon in Wien, kommen Sie rasch zurück.“

„Hat ihn schon,“ lachte Wendel verächtlich, „o, der kluge Hünze.“

Er warf rasch einige Zeilen hin und

brachte den Zettel selbst nach dem nächsten Telegraphenamt.

„Muß noch hier bleiben, bitte um Vertrauen und Verschwiegenheit!“ so lautete Wendels Telegramm an den Kommissär Reinick.

14. Kapitel.

Im „Goldenen Pfau.“

Die Nacht sank herab, ein kalter Wind jagte schwarze Wolken herauf, welche sich in einem langsam rieselnden Regen entluden. Bei der Paulskirche, deren eiserne Zunge soeben die achte Abendstunde verkündete, stand ein kleiner wohlbeleibter Mann mit einer blauen Brille und starkem blondem Vollbart. Er trug einen sogenannten Kaisermantel von grobem Tuch und eine Mütze mit breitem Schirm.

Beide Hände in den Manteltaschen, schritt er auf ein Cap zu, dessen Führer sich soeben anschicken wollte, sein Heim aufzusuchen und sagte kurz: „Southwark-Caslestreet.“

„Well Sir!“ verfezte der Kutscher vergnügt, da der Tag recht schlecht gewesen, half dem Gentleman einsteigen und fuhr eiligst der Southwarkbrücke zu, um seinen Fahrgast nach Caslestreet zu bringen. Dieser gab ihm ein gutes Trinkgeld über die Taxe und schlenderte dann durch die unsaubere, ziemlich enge Straße, wo allerlei Publikum, Arbeiter, betrunkenen Matrosen, auch wohl leichtsinniges Gesindel seinen

Beg kreuzte. Er zog, um sich vor dem Regen zu schützen, den Kragen seines Mantels herauf, betrachtete beim Schein des Gaslichtes die verschiedenen Firmen der alten Häuser und trat endlich in eine Wirtschaft, welche den stolzen Namen „Zum goldenen Pfau“ führte, dessen radförmiges Abbild in prunkenden Farben den Eingang zierte.

Der kleine Mann im Kaisermantel blickte durch ein in der Flurwand befindliches Fenster, dessen grüner Vorhang sich etwas verschoben hatte.

Er schaute in einen mit Tabakqualm angefüllten ziemlich großen Raum, vermochte aber nicht eine Gestalt darin zu unterscheiden und trat deshalb mit raschem Entschluß hinein.

Der wüste Lärm, das gottlose Fluchen und das Gekirr der Gläser genierten ihn durchaus nicht, er spuckte ohne Umstände rechts und links aus, schlug den Mantelkragen herab und setzte eine unverschämte Miene auf. Dann schlug er mit der Faust auf einen Tisch und bestellte bei dem verblüfften Kellner ein Abendessen mit Wein, worauf er kaltblütig seinen durchdrachten Mantel abwarf und sich mit einem kräftigen Fluch auf den einzigen leeren Stuhl niederließ, ohne von dem Gaste, welcher allein an diesem kleinen Tische im äußersten Winkel der geräumigen Stube saß, die mindeste Notiz zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Verhütung von Feuersgefahr für Gebäude betreffend.

Nr. 6435. Die zunehmende Zahl der Brandfälle im Bezirk veranlaßt uns, wiederholt auf die Bestimmungen nachstehender Verordnungen aufmerksam zu machen:

A. Verordnung vom 28. November 1864.

Zur Verhütung von Feuersgefahr für Gebäude wird aufgrund des § 110 Abs. 1 des Polizeistrafgesetzbuchs verordnet, was folgt:

§ 1.

Das Anmachen offener Feuer auf Straßen und Plätzen innerhalb der Ortschaften ohne ortspolizeiliche Genehmigung ist untersagt.

§ 2.

In Hofräumen und Hausgärten dürfen offene Feuer nicht in solcher Nähe von Gebäuden und Vorräten brennbarer Stoffe angezündet werden, daß diese dadurch in Brand geraten können. Solche Feuer sind stets zu beaufsichtigen und vollständig auszulöschen, ehe sie verlassen werden.

§ 3.

In Gebäuden dürfen Feuer nicht außer den bauordnungsmäßig hergestellten und erhaltenen Feuerstätten angezündet werden. Wo bei Bauarbeiten an Gebäuden Feuer oder Glut benutzt werden muß, müssen diese in feuersicherer Weise verwahrt sein.

§ 4.

Feuerstätten müssen stets so abgeschlossen oder verwahrt werden, daß eine Verstreuerung der Feuerstoffe nicht erfolgen kann.

§ 5.

In Lokalen, in welchen Vorräte von Holz oder sonstigen leichtentzündlichen Stoffen gelagert oder verarbeitet werden, sind offene Feuerstätten unzulässig.

Wird in solchen Lokalen der Ofen nicht von außen oder von einem mit eiserner oder blechbeschlagener Türe verschließbaren Vorfamine geheizt, so muß derselbe mit einem Plattenboden und einem Blechmantel in solcher Entfernung verwahrt werden, daß die Feuerungstüre leicht geöffnet und der Aschenbehälter bequem herausgezogen werden kann. Der Blechmantel muß die Feuerungstüre überragen. Der Raum zwischen Ofen und Mantel ist stets frei von brennbaren Stoffen zu halten.

§ 6.

Das Dörren von Hanf oder Flachs mittelst Feuer darf nicht in Wohngebäuden und nicht in solcher Nähe derselben geschehen, daß diese gefährdet werden können. Wo es besondere Verhältnisse unumgänglich nötig machen, können die Bezirksämter das Dörren an wohlverwahrten Defen in Wohn- oder angrenzenden andern Gebäuden unter Anordnung der erforderlichen Vorsichtsmaßregeln gestatten.

§ 7.

Das Auslassen größerer Quantitäten von Schmalz und Talg, das Sieben von Del, Pech, Lack, Firniß und dergleichen darf nur bei geschlossenem Feuer und insofern es in Wohn- oder daran grenzenden Gebäuden geschieht, nur in feuersicherem gewölbtem Raum vorgenommen werden.

§ 8.

Das Verpichen und Ausbrennen der Fässer darf nur auf Plätzen stattfinden, wo dies ohne Gefährdung angrenzender Gebäude geschehen kann.

§ 9.

Asche darf nur in feuersicheren Behältern oder an feuerfesten Orten aufbewahrt werden, in keinem Falle aber auf hölzernen Böden, in Dachräumen, Schopfen oder an Orten, wo brennbare Materialien gelagert sind.

Wird Torfasche nicht aufbewahrt, so darf dieselbe nur nach gehörigem Begießen mit Wasser von der Feuerstätte weggebracht werden.

§ 10.

Holz, Stroh und andere brennbare Materialien dürfen nicht in unmittelbarer Nähe von Kaminen oder in solcher Nähe von Feuerstätten gelagert werden, daß eine Entzündung stattfinden kann.

§ 11.

Offenes, d. i. gegen Verührung mit brennbaren Stoffen nicht genügend gesichertes Licht darf in Stallungen, Scheunen, Schöpfen, Heu- und Fruchtböden und anderen Räumen, welche zur Aufbewahrung leicht entzündlicher Gegenstände dienen, nicht gebraucht werden.

§ 12.

In den gleichen Räumen (§ 11) ist das Tabakrauchen untersagt.

B. Verordnung vom 30. Dezember 1871.

Dienstherrschaften, Arbeitgeber, Familienhäupter, welche feuergefährliche Handlungen ihrer Dienstleute, Arbeiter, Familienglieder oder Hausgenossen wissentlich dulden, desgleichen Personen, welche leichtfertiger Weise Kindern, Blödsinnigen, Wahnsinnigen oder Betrunklenen Feuer, Licht oder leicht entzündliche Stoffe anvertrauen, oder welche im Freien angemachtes Feuer verlassen, ehe es vollständig ausgelöscht ist, werden aufgrund des § 368 Ziffer 8 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

C. Vielsach sind im Bezirk tragbare, sogenannte wandernde Wasch-, Koch- und Siedkessel, Kaffeeröster und dergleichen im Gebrauche, welche oft im Hofe und in der Nähe von Dekonomiegebäuden aufgestellt werden. Derartige Feuerungseinrichtungen sind nach den §§ 19, 22 und 28 der Bauordnung vom 5. Mai 1869 innerhalb der Ortschaften nur dann zulässig, wenn sie in Räumen, welche der Vorschrift des § 28 der Bauordnung entsprechen, aufgestellt werden und für den Rauchabzug durch Einleitung des Rohres in ein Kamin Sorge getragen ist. Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 116 P.-St.-G.-B. an Geld bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft.

Obige Vorschriften haben die Bürgermeisterämter in ortsüblicher Weise bekannt zu machen unter besonderer Hervorhebung der fettgedruckten Bestimmungen, sowie dem Polizeipersonal die genaue Uebersetzung einzuschärfen. Ueber den Vollzug ist zu berichten.

Durlach den 27. Februar 1905.

Großherzogliches Bezirksamt:

Hepp.

Die Abhaltung von Tanzbelustigungen betreffend.

Nr. 7715. Die Bürgermeisterämter des Bezirks werden darauf aufmerksam gemacht, daß nach den §§ 5 und 6 der Verordnung vom 29. November 1865 an den Sonntagen der Fastenzeit, während der Charwoche, am Ostersonntag und am Pfingstsonntag weder öffentliche Tanzbelustigungen, noch solche von Vereinen oder geschlossenen Gesellschaften stattfinden dürfen.

Es ist darüber zu wachen, daß dieses Verbot nicht übertreten wird, da Zuwiderhandlungen nach § 60 oder 61 des P.-St.-G.-B. Geldstrafe bis zu 100 Mark nach sich ziehen würden.

Durlach den 4. März 1905.

Großherzogliches Bezirksamt:

Hepp.

Durlach.

Güterrechts-Register.

Eingetragen:

1. Herrmann Karl, Steinhauer in Grünwettersbach, und Karoline geb. Link, Witwe des Karl Link, früher Witwe des Jakob Heinold. Durch Vertrag vom 23. Februar 1905 ist Gütertrennung gemäß § 1426 ff. des B.G.B. vereinbart.

2. Stuhlmüller Karl Friedrich Wilhelm, Müller in Bergshausen, und Anna Marie geb. Reiff. Durch Vertrag vom 1. März 1905 ist Errungenschaftsgemeinschaft gemäß § 1519 ff. B.G.B. vereinbart. Vorbehaltsgut der Frau sind: 1. Die im Vertrag beschriebenen Fahrnisgegenstände — vergl. Verzeichnis derselben Beil. Bd. VI S. 110 —, sowie kleinere Haushaltsgegenstände. 2. Alles, was sie während der Ehe durch Schenkung oder als Ausstattung und von Todeswegen erwirbt. 3. Ferner eine Spareinlage. 4. Eine Aussteuer in Bargeld.

Großh. Amtsgericht.

Dünger-Versteigerung.

Samstag den 11. März 1905, vormittags 9 Uhr, läßt das Badische Train-Bataillon Nr. 14 in Durlach den Dünger für März meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Privat-Anzeigen.

Dienstwohnung-Gesuch.

Eine Wohnung von mindestens 8 Zimmern, wovon drei zu Bureauräumen geeignet sind, mit erforderlichem Zubehör zu mieten gesucht. Haus zum Alleinbewohnen bevorzugt. Angebote an den Großh. Bezirksgeometer hier.

Lehrling

mit guter Schulbildung findet auf dem kaufm. Bureau einer hiesigen Fabrik Annahme. Selbstgeschriebene Gesuche unter A. B. 19 an die Expedition dieses Blattes.

Hohenwettersbach.

Fahrnis-Versteigerung.

Wegen Geschäftsaufgabe läßt Philipp Morlock zum „Hirsch“ Freitag den 10. März, vormittags 10 Uhr anfangend, gegen Barzahlung öffentlich versteigern:

1. Zugpferd samt Geschirr, 1 Schweizer Rigi-Kuh, 1 Milchkuh, 1 Stierkuh, 2 Läufer-schweine, 2 aufgerichtete Leiterwagen, 2 Pflüge, 1 Hack- und Häufelpflug, noch neu, 1 hölzerner Egge und sonst verschiedene Feld- und Handgeschirr, 1 stehender Dresch mit Futterschneid- u. Dreschmaschine, 1 Windmühle, 40 Ztr. gutes Wiesenheu, 40 Ztr. Maschinenstroh, 60 Ztr. Dickrüben, 40 Ztr. Kartoffel und sonstiger Hausrat, wozu Liebhaber einladet

Der Beauftragte.

Zahn-Halsbänder

erleichtern den Kindern das Zahnen, à St. M 1.—

Allein echt zu haben bei

+ ADLER-DROGERIE +
AUGUST PETER
Hauptstr. 16 · Telephon 76

Asthma (Atemnot)

durch die so lästigen Bronchialkatarrhe verursacht, sowie quälender Husten, finden schnelle und sichere Linderung beim Gebrauch von Dr. Lindemeyer's Salus-Bonbons. In Schachteln à 1 Mark in den Apotheken.

Am Samstag den 4. März wurde in hiesiger Stadt ein Chenille-Shawl gefunden. Abzuholen bei Johanna Fritz, Stupferich.

Schlüsselbund m. Schlüsseln eines Dienstmädchens verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung bei der Exped. d. Bl.

Färberei Printz
Chemische Waschanstalt
Durlach

45 Hauptstraße 45.
Prompte Bedienung. — Tadellose Ausführung. — Mäßige Preise.

**Schellfische,
Cablian,
Bachfische,
Stodfische**

treffen heute ein bei
Philipp Luger & Filialen.

Messina-Orangen,

pr. Pfd. 18 Pf.,

Reinetten-Aepfel,

pr. Pfd. 15 Pf.

Philipp Luger & Filialen.



Schuhwaren!

Größte Auswahl
in

Konfirmandenstiefeln

für Mädchen und Knaben,

Damen- u. Herren-

stiefeln,

Kinder-Artikeln

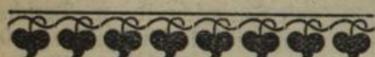
zu enorm billigen Preisen, nur bei

A. Reutlinger Wwe.,

14 Markgrafenstr. 14,

Karlsruhe.

Rabattbücher werden ausgegeben!



Simonsbrot,

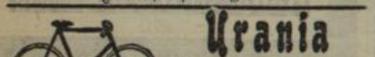
bestes Tafelbrot für Gesunde und Kranke, stets frisch zu haben bei
Pasquay & Lindner,
Consumgeschäft.

Junges fettes Kuhfleisch

wird morgen früh auf der **Freibank** ausgehauen.

Kisten

billig abzugeben
Zengelmanns Kaffeegeschäft,
Hauptstraße 54.

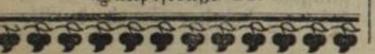


Urania

feinste Qualitätsmarke. Preise enorm billig. Ebenso alle Fahrradzubehör- und Einzelteile. Katalog gratis. Vertreter gesucht.
Urania-Fahrradfabrik,
Gottbus.



erhalten Sie gut u. billig repariert bei
F. Jordan, Uhrmacher,
Hauptstraße 28.



A.-G. Drahtseilbahn Durlach-Turmberg.

Aktiva. Bilanz-Conto auf 31. Dezember 1904. Passiva.

Aktiva		Passiva	
M.	S.	M.	S.
An Immobilien-Conto	99 356 27	Für Aktienkapital-Conto	105 000 —
„ Maschinen-Conto	34 000 —	„ Hypotheken-Conto	24 000 —
„ Mobilien- und Utensilien-Conto	888 58	„ Beamten-Cautions-Conto	1 100 —
„ Brenn- und Schmiermaterial-Conto	50 —	„ Reservefond-Conto	4 500 —
„ Bahnmateriale-Conto	310 08	„ Spezialreservefond-Conto	5 400 —
„ Cautions-Conto	1 000 —	„ Creditoren-Conto	76 37
„ Effekten-Conto	400 —	„ Gewinn- u. Verlust-Conto	3,969 78
„ Cassa-Conto	38 56		
„ Turm-Conto (Bau)	1 116 65		
„ Debitoren-Conto	6 886 01		
	144 046 15		144 046 15

Soll. Gewinn- und Verlust-Conto auf 31. Dezember 1904. Haben.

Soll		Haben	
M.	S.	M.	S.
An Betriebskosten-Conto	5 484 81	Für Vortrag aus 1903	500 —
„ Hypotheken-Zins-Conto	960 —	„ Betriebseinnahmen-Conto	9 599 85
„ Abschreibungen	1 269 78	„ Zinsen- u. Gefälle-Conto	314 74
„ Reservefonds-Conto	700 —		
„ Dividenden-Conto	1 050 —		
„ Vortrag auf 1905	950 —		
	10 414 59		10 414 59

Zugleich machen wir bekannt, daß vom 1. Mai d. J. ab gegen Rückgabe des bei den Aktien befindlichen Talons vom Jahre 1887 neue Dividendenscheine bei der Kasse der Volksbank Durlach in Empfang genommen werden können und gleichzeitig ebendasselbst der Dividendenschein Nr. 17 mit Mk. 10,— eingelöst wird.
Durlach den 22. Februar 1905.

Der Aufsichtsrat:
J. F. Leuhler.

Der Vorstand:
E. Lichtenauer.

Heute Mittwoch abend:

Frische Leber- und Griebenwürste

bei **W. Kraus zur Sonne.**

Brauerei roter Löwen.

Morgen Donnerstag:

Schlachttag.

Friedrich Mannherz,

Mehger und Wirt.

Morgen Donnerstag früh:

Kesselfleisch.

Abends:

Frische Leber- & Griebenwürste.

Gasthaus zum Adler.



Rot- u. Blaufleesamen,

garantiert seidenfrei, nur deutsche Saat,

la Gußtblipaten, extra stark,

Stahlschaukeln, Rechen, Gabeln, Hacken, sowie alle landwirtschaftlichen Geräte empfiehlt billigst

K. Leussler, Lammstraße 23.

Färberei u. chemische Waschanstalt

Heinrich Thomas

10 Palmalienstr. 10, bei der kath. Kirche.

Für die Frühjahrs-Saison

empfehle mich im Färben und Reinigen von

**Herren- und Damen-Garderobe,
Möbelstoffen, Teppichen, Tüll- und
Mull-Gardinen, Samt, Seide etc.**

Prompte Bedienung. Tadellose Ausführung.
Billigste Preise.

Filiale: Karlsruhe, Kreuzstrasse 10.

Empfehlen unser Lager in

pfälz. Falzziegel

zu billigsten Preisen.

Becker & Reheuser.

Brauchen Sie Geld?

auf Schuldschein, Wechsel, Bürgsch., Hypoth., Police u. s. w., so schreib. Sie an
C. G. Müller, Berlin 175, Dorotheenstr.
Jede Anfrage wird sofort discret u. kostenlos beantw. (Streng reell!)

Geldlotterie Zell a/M.

Ziehung 16. März 1905 bestimmt.

Bargeld ohne Abzug.

Mk. 65 000, Spitr. 20 000

2 mal 3000 = Mk. 6000

2 mal 2000 = Mk. 4000

3 mal 1000 = Mk. 3000

10 mal 500 = Mk. 5000

20 mal 100 = Mk. 2000

40 mal 50 = Mk. 2000

100 mal 23 = Mk. 2300

720 mal 10 = Mk. 7200

2700 mal 5 = Mk. 13500

3598 zuf. = Mk. 65 000

Zeller Lose à Mk. 2.—, Porto u. Liste 25 Pf.

Generalvertrieb für Baden:

Carl Götz,

Bankgeschäft, Karlsruhe.

In Durlach: **A. Kayser, E. Mäule Ww.**

Ziegel-Verkauf.

An meinem Neubau Hauptstr. 75

neben dem Postamt habe ich circa

18 000—20 000 gewöhnliche Dach-

ziegel zu verkaufen. Dieselben

werden auch in kleineren Partien

(pro 100 Stück 2 Mk.) abgegeben.

Bestellungen hierauf werden

Herrenstraße 22 I. und an der

Baustelle entgegenommen und

können die Ziegel voraussichtlich

im Lauf dieser Woche abgeholt

werden.

J. Widmann, Gipsenstr.

Ein Garten, 4 a 26 qm in

den Bruch-

gärten, sofort zu verpachten.

Gabriel Schwarz,

Turmbergstraße 6.

Ein braves Mädchen

zu kleiner Familie auf 1. April ge-

sucht. Zu erfragen bei der Exped.

2 Wohnungen von 3 und 4 Zim-

mern, Küche, Badezimmer und

Zugehör mit Gas- und Wasser-

leitung in der Leopoldstraße einzeln

oder zusammen (Einfamilienhaus)

somit oder später zu vermieten.

Näheres **Ede Herren- und**

Birchstraße 1, parterre.

Eine schöne Wohnung im 2.

Stock, bestehend aus 2 großen

Zimmern, Küche und allem Zu-

gehör, ev. auch mit Garten, auf

1. April vermieten

Gröningerstraße 79.

Universal-Mischfutter

für alle Insekten fressenden Sing-

vögel, eigene Mischung, vielfach

prämiiert.

Nachtigallenfutter, per kg Mk. 2.—

Drosselfutter " " 1.50

— Proben gratis. —

J. G. Kaletsch, Durlach,

Hauptstraße 70.

Privatarbeitsschule

Frau Albrecht Hoffmann

Herrenstraße 16, 2. Stock.

Gründliche Ausbildung im Weis-

u. Maschinewäben, sowie allen

sonstigen Handarbeiten.

Eintritt am 1. u. 15. jed. Monats.

Zu empfehlen mich im Bügeln

in und außer dem Hause; auch

wird Herrenwäsche zum Waschen

und Bügeln angenommen und

pünktlich besorgt.

Frau Horst, Friedrichstr. 9.

Redaktion, Druck und Verlag von R. Lupp, Durlach.